fischerei
Schweizerische Fischerei-Zeitung

Tag der Fischerei: tolle Beispiele von geplanten Aktivitäten

Am Samstag, 31. August 2013, findet der Schweizerische Tag der Fischerei statt. In allen Kantonen und Regionen sollen die Verbände und Vereine Veranstaltungen und Aktionen durchführen. Noch reicht die Zeit, deshalb einige Beispiele von tollen Aktivitäten – zur Nachahmung empfohlen!

Wichtig: in allen Kantonen!
Der Tag der Fischerei richtet sich an die Bevölkerung, an die Öffentlichkeit. «Wir wollen vom nationalen Verband her nichts vorschreiben, sondern wir überlassen es den einzelnen Verbänden und Vereinen etwas zu organisieren, das für ihre Region stimmt», erklärt Charles Kull als Projektleiter. Bei ihm laufen die Fäden zusammen. Er hat die Übersicht über die geplanten Aktivitäten. Kurz vor Redaktionsschluss zog er folgende Zwischenbilanz: «Einige Kantone sind sehr aktiv und bestens unterwegs, andere sind noch in der Entscheidungsphase.» Der Schweizerische Tag der Fischerei werde nur ein Erfolg, wenn in allen Kantonen, und hier möglichst auch in verschiedenen Regionen, Aktivitäten stattfinden. Wir stellen hier einige Beispiele vor – im Sinne von Mutmachern zum Nachahmen.

Die Aargauer machen es vor
Stellvertretend für andere Kantone soll hier das Beispiel Aargau dargestellt werden. Der Aargauer Kantonalverband hat zusammen mit seinen Vereinen die Chance des 31. August erkannt. Vorbildlich – bis jetzt sind Aktivitäten im ganzen Kanton bekannt:

- Der Fischerclub Villnachern organisiert ein Fischessen und Informationen über Fische, Krebse und wirbellose Tiere.
- Der Fischereiverein Zurzach wird der Bevölkerung an einem Stand die Zubereitung von Fischen zeigen und den Jungen Fischerfahrungen ermöglichen.
- Der Fischereiverein Brugg lädt zum Fische grillieren und zu Informationen über die Fischerei ein.
- Der Fischerverein Kaisten und die Fischerzunft Laufenburg informieren über den Lebensraum Wasser und laden zum Jungfischen ein.
- Auch der Sportfischerverein Lenzburg lädt in Seon die Jugendlichen zum Fischen ein.
- Die Fischerzunft Aarau hat drei Schwerpunkte: Info über die Fischerei, Jugendförderung, Gewässerschutz.
- Der Fischerverein Döttingen wird die Bevölkerung zu einem Tag der offenen Tür mit Grill einladen und dabei über die Fischerei informieren.
- Der Sportfischerverein Wohlen nimmt diesen Tag zum Anlass, um die Staatsfischen Nr. 400 einzuweihen.
- In der Gemeinde Möriken-Wildegg wird ein Auen-Tag organisiert.

Bündner, Berner, Urner, Genfer…
Ebenfalls sehr engagiert sind die Bündner. Hier stehen bereits Aktivitäten in Davos, Schiers, Ilanz, Chur und Rheinwald durch die örtlichen Fischereivereine fest, weitere kommen hinzu. Auch die Berner haben bereits Anlässe geplant. Zum Beispiel ein grosses Fischerfest in Bönigen zusammen mit der Berufsfischerei oder ein Fisch-Erlebnisweg zwischen dem Schwellenmätteli Bern und der alten Fischzucht Eichholz. Interessant ist auch das Beispiel Uri. Der Urner Fischereiverein geht nicht ans Wasser, sondern auf den Markt. Auf dem Samstagsmarkt in Altdorf ist eine Standaktion über Fischen und Natur geplant. Selbstverständlich beteiligen sich auch die Westschweizer am Tag der Fischerei. Der Genfer Kantonalverband zum Beispiel wird einen Fischbesatz durchführen.

Kurt Bischof

Der Kleber zum Tag der Fischerei in Deutsch und Französisch kann kostenlos bestellt werden bei: Schweizerischer Fischerei-Verband, Postfach 261, 3000 Bern 22, info@sfv-fsp.ch, Telefon 031 330 28 02

Termine

In dieser Rubrik veröffentlichen wir Terminangaben von Anlässen des SFV und seiner Mitglieder sowie von Dritten, soweit sie von fischereilichem Interesse sind.

31.08.2013
Tag der Fischerei
Ganze Schweiz

26.10.2013
Schulungstag für Vorstandsmitglieder von Kantonalverbänden und Vereinen

Schweiz. Fischerei-Zeitung
Kurt Bischof
Postfach 141, 6281 Hochdorf
kurt.bischof@bischofmeier.ch
Telefon 041 914 70 10
Fax 041 914 70 11

www.sfv-fsp.ch

Schweizerischer Fischerei-Verband: hart gekämpft und viel erreicht

Gewässer unter Druck: Bauern bedrängen den Gewässerschutz, Kleinwasserkraftwerke bedrohen Gewässerräume, Kantone schlampen bei der Restwassersanierung, Vögel greifen von oben an: Mit diesen Themen hat sich der Schweizerische Fischerei-Verband beschäftigt und einiges erreicht, wie der Blick in den Jahresbericht 2012 zeigt.

2012 war für den Schweizerischen Fischerei-Verband SFV ein kämpferisches Jahr. Und dieser Einsatz war bitter nötig – beispielsweise im Skandal um die Restwasservorschriften.

Schlendrian aufgedeckt

Das Gesetz gibt vor, dass Fliessgewässer unterhalb einer Entnahmestelle genügend Restwasser aufweisen müssen. Bis Ende 2012 sollten allfällig nötige Sanierungen abgeschlossen sein. Tatsache ist jedoch, dass die Kantone trotz 20-jähriger Übergangsfrist – gemäss Statisik von Ende 2011 – erst 37 Prozent aller pflichtigen Wasserentnahmen saniert haben. Der Fischereiverband hat diese staatspolitisch bedenklichen Fakten in einem Positionspapier veröffentlicht und in einer Medienkonferenz im Oktober 2012 auf den Tisch gelegt. Der Bund wurde eindringlich aufgefordert, den säumigen Kantonen mehr Druck zu machen.

Hoffnung für unberührte Bäche

Der SFV verfolgt die Energiepolitik des Bundes mit wachsamen Augen. Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) macht den Bau von Kleinwasserkraftwerken zum Geschäft: Bisher unberührte Gewässer sollen der Wasserkraft geopfert werden. Dagegen wehrte sich der SFV mit einer Petition. Die Anliegen des Fischereiverbands wurden 2012 im Bundeshaus ein erstes Mal besprochen. Leider beantragte die ständerätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie, der Petition keine Folge zu leisten. Sie stellte in Aussicht, bei der bevorstehenden Revision des KEV auf einzelne Begehren zurückzukommen.

Kompromiss in Gefahr

Gekämpft hat der Fischereiverband 2012 auch für die Revitalisierung von Fliessgewässern. Zentralpräsident Roland Seiler zeigt sich in seinem Jahresbericht bestürzt darüber, dass der Schweizerische Bauernverband gegen den erreichten Kompromiss (vorerst nur 4000 statt 15 000 Kilometer Fliessgewässer renaturieren, jedoch den gesamten erforderlichen Gewässerraum schon heute ausscheiden) opponiert hat. Dies führte dazu, dass im Nationalrat eine Motion knapp angenommen wurde, mit welcher eine Änderung der Gewässerschutzgesetzgebung erzwungen werden soll. Der SFV hofft, dass zumindest der Ständerat zum seinerzeitigen Kompromiss steht.

Einen grossen Auftritt hatte der Schweizerische Fischerei-Verband zusammen mit dem Zuger Kantonalverband an der Zuger Messe mit dem Fisch des Jahres 2012.

In der Öffentlichkeit gepunktet

Mit dem Seesaibling wurde einer der farbenprächtigsten Schweizer Fische zum Fisch des Jahres 2012 erkoren. Dieser Fisch hatte an der Zuger Messe einen grossen Auftritt. Ein Symposium im Puschlav und ein eigens herausgegebenes Fisch-Kochbuch erfuhren grosse Beachtung. Attraktiv war auch der Auftritt des SFV an der Ausstellung Fischen-Jagen-Schiessen in Bern. Erneut war das grösste Aquarium Europas ein Renner. An der stimmungsvollen Delegiertenversammlung vom Juni 2012 in Bergün wurde unter anderem der Walliser Kantonale Sportfischer Verband in den SFV aufgenommen.

Geschäftsleitung stark gefordert

Nebst den sieben Sitzungen der gesamten Geschäftsleitung und beratend Geschäftsführer Philipp Sicher fanden zahlreiche Sitzungen von Ausschüssen und Kompetenzteams statt. Ausserdem wurden die Kontakte zu den Kantonalverbänden und befreundeten Organisationen gepflegt.

Kurt Bischof

Vollständiger Jahresbericht unter: www.sfv-fsp.ch/archiv/downloads/jahresberichte.html

Good News für Fische und Fischer

In verschiedenen Streitfällen haben Gerichte 2012 im Sinne des Fischereiverbands entschieden. Am meisten Beachtung fand ein Entscheid des Bundesgerichts. Es bestätigte die Haltung des Fischereiverbands, dass die von der Bündner Regierung verfügte Restwassermenge bei den Misoxer-Kraftwerken zu klein und ökologisch ungenügend ist. Ein Standpunkt, den der Schweizerische Fischerei-Verband mit dem Bündner Kantonalverband und andern Organisationen seit Jahren vertritt.

Im Kanton Aargau wollte der Regierungsrat die neuen Vorschriften bezüglich Renaturierung von Fliessgewässern nicht akzeptieren. Er erliess eine Vollzugsverordnung, welche bundesrechtswidrig war. Das Verwaltungsgericht gab einer vom Aargauer Kantonalverband und SFV unterstützten Beschwerde Recht und pfiff die Aargauer Regierung zurück.

Ausserdem hat der SFV aufgrund der prekären Schwall-Sunk-Situation am Doubs gemeinsam mit WWF und Pro Natura bei der beim Europarat angegliederten Kommission zur Überwachung der Berner Konvention Klage eingereicht. Der internationale Druck soll dazu beitragen, dass nach vielen Untersuchungen am Doubs endlich Taten folgen.

Restwasser: Zu viele Kantone schlampen

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV ist bestürzt über die Schlamperei vieler Kantone: Nach Ablauf der über 20-jährigen Restwasser-Sanierungsfrist waren Ende 2012 erst rund 56 Prozent der sanierungspflichtigen Wasserkraftwerke in einem gesetzeskonformen Zustand!

Warum ist das sogenannte Restwasser so wichtig? Unterhalb von Kraftwerken muss ständig genügend Wasser fliessen. Ohne Restwasser sterben die Fische und die Biodiversität geht kaputt. Bereits 1975 hat die Schweizer Bevölkerung deshalb einem entsprechenden Verfassungsartikel klar zugestimmt. 1992 bestätigte das Volk diese Haltung mit dem Ja zur Revision des Gewässerschutzgesetzes mit konkreten Restwasser-Vorschriften.

44 % der Anlagen nicht saniert!

Den Kantonen wurde – grosszügig – 15 Jahre Zeit für die Sanierungen zugestanden. 2003 hat das Parlament die Frist um fünf Jahre verlängert – also, nochmals sehr grosszügig! Aber auch diese Fristerstreckung hat wenig genützt. 38 Jahre (!) nachdem das Volk den Auftrag erteilt hat, geben von ursprünglich gegen 900 sanierungspflichtigen Anlagen immer noch rund 400 Anlagen, also 44 Prozent, zu wenig Restwasser ab und befinden sich damit in einem ungesetzlichen Zustand.

Hauptsünder: VS, GR, ZH, VD, NE

Die grösste Schlamperei bietet der Kanton Wallis, der sich schlicht um die Bundesgesetzgebung foutiert: Fast alle rund 200 sanierungspflichtigen Anlagen wiesen Ende 2012 immer noch eine ungenügende Restwassermenge auf!

Im «Sündenregister» mit je über 20 nicht sanierten Anlagen folgen: GR (55 unsanierte Anlagen), ZH (28), VD (21) und: Offenbar fühlt sich der Kanton Neuenburg als «freie Republik». Seit Jahren verweigert er in dieser Angelegenheit konsequent jegliche Auskunft. Es stellt sich die Frage, ob Neuenburg etwas zu verbergen hat…

Jetzt muss der Bund eingreifen

«Wir sind nicht bereit, diese Schlamperei zu akzeptieren, weil jährlich Tausende von Fischen und Kleinlebewesen verenden», erklärt SFV-Zentralpräsident Roland Seiler. Staatspolitisch sei es höchst bedenklich, wenn sich die Kantone nicht an die Bundesverfassung und die Bundesgesetze halten.

Der Schweizerische Fischerei-Verband erwartet, dass der Bundesrat nun die Kantone zwingt, wie er dies 2012 in seiner Antwort auf die Interpellation von Nationalrätin Yvonne Feri (SP, AG) in Aussicht gestellt hat. Der Bund muss den Kantonen verbindliche Zeitpläne vorschreiben und die Einhaltung kontrollieren.

Kurt Bischof

Ohne genügend Restwasser unterhalb von Wasserkraftwerken haben die Fische keine Überlebenschancen.

Es geht auch anders

Nicht überall streiten sich die Fischerei-Organisationen mit den Kantonen beziehungsweise den Kraftwerksbetreibern über die Restwassersanierungen. Drei gute Beispiele:

- ***Kanton Uri:*** *Der Kanton Uri ist der «Musterknabe» unter den Gebirgskantonen: Innerhalb der gesetzlichen Frist hat die Verwaltung mit sämtlichen Kraftwerksbetreibern einvernehmliche Lösungen getroffen oder die nötigen Sanierungen verfügt. Weil sich das Elektrizitätswerk Urseren gegen die Verfügung bei der Oberalpreuss zur Wehr gesetzt hat, war Ende 2012 dieser Fall noch pendent.*
- ***Oberhasli (BE):*** *Unter der Federführung des kantonalen Amtes für Wasser und Abfall AWA wurde in einem Ausschuss mit Vertretern des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbands BKFV und andern interessierten Organisationen zusammen mit den Kraftwerken Oberhasli KWO eine umfassende Schutz- und Nutzungsplanung erarbeitet, welche neben den Restwassersanierungen auch Massnahmen zur Verbesserung des Geschiebehaushalts, der Fischdurchgängigkeit und zur Förderung der Fischfauna enthält.*
- ***Hinterrhein (GR):*** *In einem partizipativen Prozess mit Dotierversuchen, ökologischen Abklärungen, Begehungen und Besprechungen haben der Kantonale Fischereiverband Graubünden KFVGR und weitere interessierte Organisationen zusammen mit den Kraftwerken Hinterrhein für deren Anlagen die nötigen Restwassermengen ermittelt und einvernehmlich festgelegt.*